

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Briefe**

**Hebel, Johann Peter**

**Karlsruhe, 1926**

107. An Cotta

[urn:nbn:de:bsz:31-8697](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-8697)

\* 106.

An Nüßlin.

1. November [1824].

Über die Besetzung der durch Ernennung des Professors Karl Winterwerber zum Pfarrer in Hohensachsen erledigten Lehrstelle am Mannheimer Lyceum.<sup>220)</sup> Rechtfertigt die Wahl des Pfarrkandidaten Haag, die Nüßlin nicht billigt.

... Als Professor ist er nicht vorgeschlagen, u. soll es auch, wenn er allen Wünschen entspricht, nicht so geschwind wie W[inter]-Werber werden, wenigstens nach meiner Meinung. Ich halte es für Mißbrauch, daß man mit diesem Titel, der noch den würdigsten Gelehrten ehrt, an unsern zwei Mittelschulen so freigebig ist und durch diese Verleiung die jüngsten Lehrer mit den ältesten u. verdientesten auf gleiche Linie stellt und über ältere an den rein evangelischen Schulen hinaufhebt. Doch davon ein andermal. Die Verwüstungen durch die Überschwemmung sind in der hiesigen Umgegend sehr groß, u. man sieht noch traurigeren Nachrichten aus den Gebirgs- u. Rheingegenden entgegen. Das Oberland scheint noch verschont zu seyn.

Den Verehrten u. Lieben Ihres Hauses meine respektvollen u. freundlichen Grüße. Ich bin mit unverändert herzlichster Liebe u. Freundschaft

Ihr ergebenster

Hbl.

d. 1. Nov[ember].

Original im Besitz von Frau Professor Schlösser, Schaftlach.

\* 107.

An Cotta.

6. April 1825

Bedauert den „Kathischen Anflug“, über den Cotta zu klagen habe. Die evangelische Kirchensektion habe sogleich an den Pächter des Lyceumsverlags „ein Dehortatorium“ ergehen lassen.<sup>221)</sup>

... Die Adjustirung der bibl. Geschichte für Catholiken scheint mir, ich möchte sagen, ein unbedeutendes Geschäft, wenn es blos um einige Weglassungen zu thun ist, wie die Freiburger verlangen.

Selbst ein Protestant könnte es in wenig Tagen abthun, wenn nicht ein catholischer Namen das catholische Zutrauen geben müßte. Ein anderes wäre es, wenn Sie dem Ausdruck Um-  
arbeitung eine ausgedehntere Bedeutung gäben. Ich kenne wenig cath[olische] Geistliche genug, um eine Einladung an sie machen zu können. Doch nenne ich Ihnen Professor Nieb in Freiburg, der in jeder Hinsicht sehr competent dazu, aber auch sehr commod ist. Es scheint mir überdis eine etwas delikate Sache zu seyn, daß der protestantische Verfasser den Catholiken anspreche u. selbst, daß dieser von ienem es annehme. Eher u. mit glücl[ich]erem Erfolg scheint es mir der Verleger zu können, der als solcher keine Confession hat u. eher ein Urtheil über die Güte seines Verlagsartikels andeuten darf, als iener über sein Werk. H. v. Wessenberg nennt mir mit Empfelung Eyth, Ihren eigenen, Sinz, Stadtpf[arrer] in Stutgardt, Vogt, Regens in Rothenburg u. bietet zum voraus gute Förderung von seiner Seite durch bischöfl[iche] Approbation an. Meine Einwilligung, wiewohl Sie sie in diesem fall als Eigenthümer des Verlags nicht bedürfen, haben Sie zum Voraus zu allem, u. es geschieht nur aus freundschaftlicher Theilnahme, wenn ich Sie bitte, mich von Ihren weiteren Schritten u. deren Erfolgen Kenntniß empfangen zu lassen u. mir zum Mitwirken nach meinen Kräften u. Verhältnissen Gelegenheit zu geben.<sup>222)</sup>

Ich bin mit bekannter Verehrung

Dero ergebenster

Hebel.

d. 6<sup>ten</sup> Apr. 1825.

Original im freih. v. Cotta'schen Archiv zu Stuttgart.

\*108.

An Unbekannt.<sup>223)</sup>

14. Oct. 1825.

Wohlgebohrener, Hochzuehrender Herr.

Sie empfangen, zwar etwas spät, was Sie mit Nachsicht entschuldigen werden, meine Nachricht von dem Empfang des vierten Theils, womit ein sehr interessantes Werk endigt, das ich Ihrer